



Eggenberg Rathauspark. Die Marktgemeinde Eggenberg hatte trotz der Abtrennung von Wetzelsdorf im Jahr 1914 bei ihrem Anschluss an Graz mehr als 20.000 Bewohner. Stolz werden hier das Rathaus (Bildmitte) und der Rathauspark präsentiert.

Groß-Graz

Seit der Mitte des 19. Jh. gibt es ein Gemeinderecht, das inhaltlich mit dem heutigen verbunden ist. Seit dieser Zeit gibt es aber auch Diskussionen über Gemeindeteilungen, Gemeindezusammenlegungen und auch über Stadterweiterungen. Dies trifft auch für Graz spätestens seit 135 Jahren zu. Wie groß will, muss, soll Groß-Graz sein?

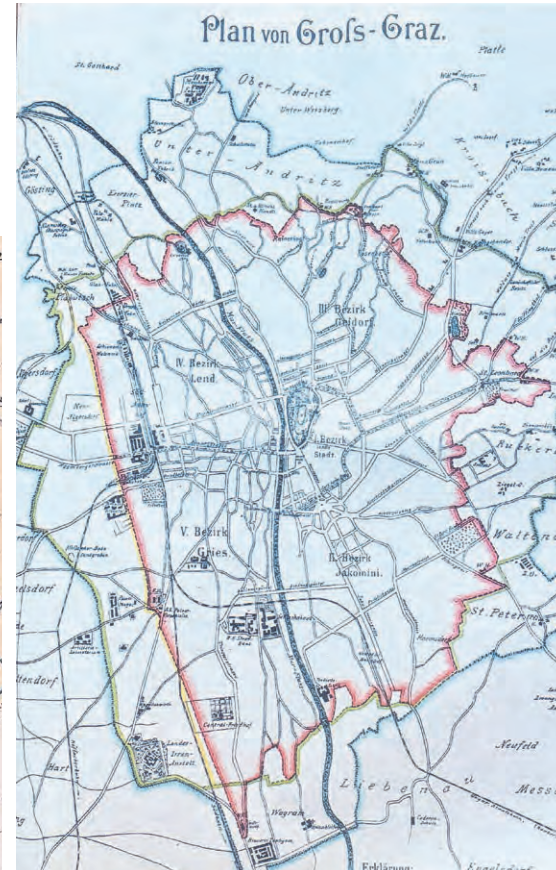
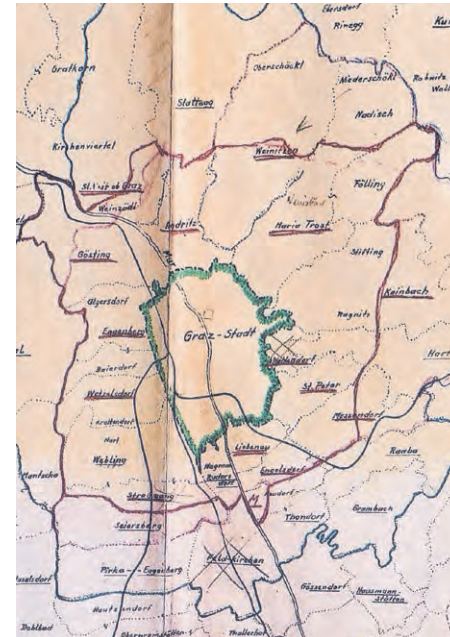
Zwischen dem 14. Jh. und dem Jahr 1938 kam es kaum zu Änderungen des Grazer Stadtgebiets. 1776 wurde die Gegend um den Kalvarienberg und die Herrschaft Grabenhofen (bei der Grabenstraße) zu einem Teil der Stadt. 1849 stimmten die 49 Grundbesitzer der Steuergemeinde Harmsdorf (siehe die danach benannte Gasse) zu, dass sie und ihr Besitz nun zu Graz gehören sollen. Überspitzt muss hier festgestellt werden, dass nur diese Abstimmung zu einer freiwilligen Zugehörigkeit zu Graz geführt hat.

In der Morgenausgabe der „Tagespost“ konnte man am 7.11.1891 in einer Sonderbeilage den Plan samt Kommentar über eine Stadterweiterung von Graz lesen. Der Autor ist der Oberingenieur Albert Lebzeltner, das Thema wurde zuvor bei einer Wahlversammlung angesprochen. Es sollten Unklarheiten der Stadtbegrenzung beseitigt werden und bei dieser Gelegenheit Gebiete der Nachbargemeinden zu Graz kommen. 15 an Graz grenzende Gemeinden hätten Grund an Graz abtreten müssen. Lebzeltner

beschreibt Varianten der Erweiterung und berichtet über Motive dafür und deren Kosten. Was für viele Grazer eine Neuigkeit war, war inhaltlich schon zuvor von Politikern intern besprochen worden. Wie zu erwarten war, stieß der Vorschlag zur Stadterweiterung bei den Anrainergemeinden auf Widerstand. So meldeten sich sofort die Bürgermeister von Fölling, dem späteren Mariatrost, Eggenberg, Gösting, Waltendorf und Kainbach in einer gemeinsamen Erklärung mit Gegenargumenten. Besonders ging es um die Grazer Argumente, dass um Graz herum die hygienischen Zustände schlecht seien. Dass besonders die Steuereinnahmen mehrerer großer Betriebe, wie zweier Großbrauereien, den Wunsch der Stadt nach territorialem Gewinn zum Motiv hatten, lag auf der Hand, wurde aber in der Diskus-

Erweiterungsplan 1938.

Im Juni 1938 zeigte ein Entwurf der Stadtplanung das bisherige Graz (grüne Markierung), einen weitgehend mit der Realisierung von Groß-Graz identischen (rote Markierung) und einen Maximalwunsch der Stadt Graz (blaue Markierung).



Ehem. Teile der heutigen Gemeinde. Die Stadterweiterung von 1938 und 1942 (Thondorf) und mit dem 1988 zum XVII. Bezirk erklärten Puntigam. 19 Gemeinden und Gemeindeteile kamen 1938 und 1942 zu Graz (Graphik: K. Kersten).

Erweiterungsplan 1891.

Am 7.11. erschien in der Tagespost-Morgenausgabe ein von Bürgermeister Ferdinand Portugall gewünschter Erweiterungsplan für Graz (LB). 1891 wurde dieser Plan zuletzt veröffentlicht.

sion kaum thematisiert. Es kam damals zu keiner Änderung der Graz-Grenzen.

Grazer Bürgermeister dafür

Man müsste meinen, dass es unmittelbar nach dem Ersten Weltkrieg für Graz andere Probleme als die Stadterweiterung gab. Nein, auch damals war dies ein Teil der Forderungen in der Kommunalpolitik. Grazer Politiker, wie beispielsweise der sozialdemokratische Bürgermeister Vinzenz Muchitsch, suchten nach Fortschritten in der Frage um die Bildung von Groß-Graz. Zu allen anderen Argumenten gegen eine Eingemeindung kam nun verstärkt die politische Unterschiedlichkeit der Mehrheit in Graz und der Mehrheit der teilweise noch stark mit der Landwirtschaft verbundenen Umgebungsgemeinden. Ebenso bei kommunaler Vergleichbarkeit gab es deutliche Differenzen. Aber auch die bis 1934 sozialdemokratisch geführte Marktgemeinde Eggenberg hatte mit rund 20.000 Bewohnern und

etlichen für Eggenberg wichtigen steuerzahlenden Betrieben ein stolzes kommunales Eigenleben. Eggenberg und seine Bewohner waren den Grazern nicht sehr geheuer und umgekehrt liebten die Eggenberger nicht sonderlich die benachbarte Großstadt. Ein wichtiger Grund hierfür war, dass zwischen beiden Gemeindeeinheiten größere Betriebe, die Eisenbahn mit ihren weitläufigen Anlagen und auch das Kasernenviertel der Stadt lagen. Also warum sollte z. B. das ländlich geprägte Engelsdorf nahe Liebenau oder das anders als Graz strukturierte Wetzelsdorf ihre kommunale Selbstständigkeit aufgeben?

Nach dem „Anschluss“ im März 1938 kam es bekanntermaßen nicht nur, aber auch zu grundlegenden Änderungen in der Gemeindepolitik und -verwaltung. Mit einem halben Jahr Dauer war es im September 1938 mit der neuen Welt der NSDAP-geführten Gemeinden rund um Graz vorbei. Es bedurfte nur eine den Interessen der Gauhauptstadt Graz

folgenden Willenserklärung des Landeshauptmanns und Gauleiters Sigfried Uiberreither in Form einer Verordnung (Verordnungsblatt für den Amtsbereich des Landeshauptmannes für Steiermark Nr. 6 vom 21. Oktober 1938). Das neue Groß-Graz brachte eine Versechsfachung des Stadtgebiets und eine Bevölkerungszunahme um ein Drittel. 1942 kamen noch 118 Hektar zu Graz, damit der neue Rüstungsbetrieb in Thondorf, der 1944 mehr als 10.000 freiwillige und unfreiwillige Mitarbeiter hatte, nun ein Teil der Stadt wurde.

Dass sogar in diesem politischen System die Wünsche der Gauhauptstadt Graz nicht zur Gänze erfüllt wurden, verwundert. Eggenberg leistete Widerstand, allerdings vergeblich. Aber z. B. Thal, Seiersberg, Pirka, Grambach und Raaba konnten sich der Eingemeindung entziehen. Feldkirchen, Hart und Kainbach verloren nur einen Teil ihres Gemeindegebiets.

1946 entstanden die 16 Stadtbe-

zirke (1988 Puntigam als 17.) mit Traditionsnamen. Graz hat durch die Erweiterung gewonnen, ob das auch für die ehemaligen Gemeinden und Gemeindeteile zutrifft, müssen deren Bewohner entscheiden. Wir haben uns an „Groß-Graz“ gewöhnt und seine Konstruktion ist ja auch schon 88 Jahre her. Schließlich gibt es auch die Region Steirischer Zentralraum mit dessen Regionalverband, deren Vorsitz die Grazer Bürgermeisterin hat.



Wappen zweier Marktgemeinden.

1938 eingemeindete Marktgemeinden hatten zuvor das Recht, Gemeindewappen zu besitzen. Mit der Integration ins neue Groß-Graz ging dieses Recht verloren. Hier die Wappen von Gösting (Ruine Gösting) und Waltendorf (Hallerschloß).



Prof. Dr. Karl Albrecht Kubinzky
Der Grazer Stadthistoriker bereichert die BIG seit vielen Jahren mit seinem umfangreichen historischen Wissen.